

Feld- und Schlachtlied von 1798

Autor(en): **K.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **21 (1947)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Feld- und Schlachtlied von 1798.

Der Einmarsch der Franzosen im Jahre 1798 brachte dem Freiamt die Aufhebung der Untertanenschaft. Und trotzdem waren die Franzosenfreunde nicht zahlreich. In Schwyz wurde der Kampf gegen die Eroberer geplant. Doch mußte die Offensive mittelst Propaganda vorbereitet werden, damit sich dann die Einwohner der betreffenden Gebiete auch wirklich den Innerschweizern anschlossen. Zu diesem Propagandamaterial gegen die «unchristlichen und mörderischen Rebellen» zählt auch das unten abgedruckte Gedicht.

Verfasser ist Dr. Zay von Arth, während es P. Othmar Ruepp, O. S. B. in Einsiedeln vertonte.

(Gemeindearchiv Sarmenstorf, Ortschronik Bd. IV.)

K. St.

Auf in Bergen, auf im Thale,
Auf ins Feld und in die Schlacht!
Gott will an geringer Zahle
Zeigen seine Uebermacht.
Fort ins dickeste Gedränge,
Fragt nicht nach der Feinde Menge,
Fragt nicht: Wo ruft uns Noth?
Sieg sei unser oder Tod!

Fällt zur Rechten, fällt zur Linken
Hier ein Bruder, dort ein Freund;
Laßt den Muth darum nicht sinken;
Rückt nur fester an den Feind.
Gott im Herz, ans Werk die Hände!
Nur wer harret bis ans Ende,
Der verdient den Sieg zum Lohn:
Sieg und Ehre winkt uns schon.

Wehrt euch für den Väter Glauben,
Der allein uns Wahrheit lehrt!
Laßt euch selben niemals rauben;

Er ist Blut und Leben werth.
Wer für Gott und Glauben streitet;
Hat sich Sieg und Ehr bereitet;
Streitet, streitet immer fort!
Sieger sind wir hier und dort!

Helden waren unsre Väter;
Denn auch Christen waren sie,
Wurden Freyheit-Glaubens-Retter,
Fochten, siegten, wichen nie.
Und wir Söhne sind nicht minder
Als die Väter, Gottes Kinder,
Sind voll Trost und Zuversicht:
Gott verläßt die Seinen nicht!

Rettet auch Mariens Ehre,
Die Gott uns hat anvertraut;
Bey uns hat der Herr der Heere
Ihr den Gnadenthron erbaut.
Ja ihr Heiligtum zu schützen
Will ich all mein Blut verspritzen.
Unter ihrem Schild und Schutz
Biethen wir den Feinden Trutz!

Unsre Väter fromm und bieder,
Eh ein heißer Kampf begann,
Warfen auf die Knie sich nieder,
Riefen Gott um Beystand an.
Sieh, o Herr! Wir deine Knechte,
Sünder zwar und nicht Gerechte,
Rufen kniend auf zu Dir:
Hilf, o Gott! sonst sinken wir!

Hör, o Himmel! — Hör, o Erde!
Hört der Schweizer reinsten Schwur:
Gottes Ehr und unsre Herde
Wollen wir beschützen nur.
Hört es Feinde! hört es Freunde!
Wir sind keines Menschen Feinde,

Zwingt zum Streit uns aber Noth,
Soll auch theur seyn unser Tod.

Wenn die Wuth von Legionen
Auf uns kleine Scharen bricht,
Bebt vom Donner der Kanonen
Berg und Thal, wir zittern nicht.
Wenn ich auch voll Wunden blute,
Sey mein letztes Wort voll Muthe
Gott und Vaterland! für dich
Fließt mein Blut: Wie froh sterb ich!

Die Rütinen im Säusack bei Mohlen

Die Rütinen im Säusack sind heute noch Gemeindewerk — Gemeindegeld. Sie sind in eine bedeutende Zahl von Ackerplätzen aufgeteilt, während sie ehemals als Weideland benützt wurden und hauptsächlich mit Eichen bestanden waren. Darum heißt heute noch das östlich angrenzende Waldgebiet «im Eich».

Seit ungefähr 1770 wurden 13 Jucharten des Säusack unter 52 meistens arme Gemeindegelassen verteilt. «Jeder pflanzt in seinem 1 Vierling großen Anteil verschiedene Gattungen Sommerfrüchten, auch Roggen, so zum Flechten frühzeitig abgeschnitten wird.» Das Kloster Muri als Zehntherr setzte nun auf jedes Stück einige Schilling an Geld für den Zehnten fest. (1 Schilling = ca. 12 Rp.)

Dr. E. Suter †.

Die Weinreben beim Kapf.

(Althäusern)

Rings um das Herrenhaus Kapf, ein heute gern und vielbesuchter Ausflugsort, lagen in früheren Zeiten ausgedehnte Rebberge. Das Kloster Muri besaß 6 Jucharten, und 18 Bauern von Althäusern be-